Bezugspreis: Monatlich in Neuenbürg ℳ 1.50. Durch die Post im Orts- und Oberamtsverkehr, sowie im sonst. inl. Verk. ℳ 1.86 m. Postbestellgeb. Preise freibl. Preis einer Nummer 10 ₰.
In Fällen höh. Gewalt besteht kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung od. auf Rückerstattung des Bezugspreises.
Bestellungen nehmen alle Poststellen, sowie Agenturen u. Austrägerinnen jederzeit entgegen.
Fernsprecher Nr. 4.
Giro-Konto Nr. 24 O.A.-Sparkasse Neuenbürg.

Der Enztäler.

Anzeiger für das Enztal und Umgebung.

Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.
Druck und Verlag der C. Meeh'schen Buchdruckerei (Inhaber D. Strom). Für die Schriftleitung verantwortlich D. Strom in Neuenbürg.

Anzeigenpreis: Die einspaltige Petitzeile oder deren Raum 25 ₰, Reklame-Zeile 80 ₰. Kollektiv-Anzeigen 100 Proz. Zuschlag. Offerte und Auskunfterteilung 20 ₰. Bei größeren Aufträgen Rabatt, der im Falle des Mahnverfahrens hinfällig wird, ebenso wenn Zahlung nicht innerhalb 8 Tagen nach Rechnungsdatum erfolgt. Bei Tarifänderungen treten sofort alle früh. Vereinbarungen außer Kraft.
Gerichtsstand für beide Teile: Neuenbürg.
Für tel. Auftr. wird keine Gewähr übernommen.

№ 92. | Montag den 22. April 1929. | 87. Jahrgang.

Deutschland.

Stuttgart, 20. April. (Gegen die Kürzung der Reichsmittel für die Staustufen Cannstatt und Münster.) Der Schultheiß von Münster, der sozialdemokratische Landtagsabgeordnete Mößner hat folgende Kleine Anfrage im Landtag eingebracht: Durch die Kürzung der vom Reichsverkehrsministerium für die Verbesserung der Hochwasserabflußverhältnisse bei Cannstatt und Münster geforderten Mittel ist die Weiterführung der Arbeiten an den Staustufen Münster und Cannstatt gefährdet. Durch längere Einstellung der Arbeiten würde das ganze benachbarte Gebiet den allerschwersten Hochwassergefahren ausgesetzt, die viel größer wären als vor der Inangriffnahme der Arbeiten. Ist das Staatsministerium bereit, bei der Reichsregierung unverzüglich und mit aller Energie dahin zu wirken, daß die zur planmäßigen Fertigstellung der Staustufen Cannstatt und Münster für 1929 erforderlichen Mittel zur Verfügung gestellt werden?

Stuttgart, 20. April. Gemäß einem Beschluß der Bezirksleitungssitzung vom 14. April sind aus der kommunistischen Partei ausgeschlossen worden: Ernst Fischer, Helene Birkert, Stuttgart, Rudolf Weiß, Backnang. Diese Ausgeschlossenen haben sich laut „Südd. Arbeiterzeitung" aktiv an der von der Brandler-Jannis-Fraktion durchgeführten Parteispaltung beteiligt. Der Emma Weiß-Backnang wurde wegen Fraktionsarbeit eine scharfe Rüge erteilt.

Berlin, 20. April. Wie die „Rote Fahne" behauptet, sollen die Sozialdemokraten bemüht sein, die Aussprache über den Wehretat im Haushaltausschuß des Reichstags bis nach den Sachsenwahlen und dem sozialdemokratischen Reichsparteitag zu verschieben. Gleichzeitig kündigt das kommunistische Organ an, daß die kommunistische Fraktion im Plenum konkrete Anträge zu Streichungen am Wehretat einbringen werde, um die Sozialdemokraten in Verlegenheit zu bringen.

Bundesversammlung des Deutschen Rentnerbundes.

Stuttgart, 19. April. Der Deutsche Rentnerbund e. V. hielt heute im Stadtgartensaal seine 10. ordentliche Bundesversammlung ab, zu der Vertreter aus dem ganzen Reiche erschienen waren. Der 1. Vorsitzende des Deutschen Rentnerbundes, Generalmajor a. D. Vogel-Kassel, begrüßte die Vertreter des Reiches, des Landes und der Stadt, darunter Kultminister Dr. Bazille, die Vertreter der Parteien, der Presse und die Mitglieder des Bundes. Er führte aus, daß wir nicht zusammengekommen sind, um in Wehmut und Sehnsucht der Vergangenheit zu gedenken, sondern um vorwärts zu schauen. Die berechtigten Forderungen der Rentner sind bisher in keiner Weise erfüllt worden. An Versprechungen hat es nicht gefehlt. Die Zukunft verlangt Kampf. Der Rentnerbund muß einig sein. Unser Ziel ist, endlich eine menschenwürdige Besserstellung der Rentner zu erreichen, die schuldlos ihr Vermögen verloren haben. Namens der württembergischen Staatsregierung sprach Ministerialrat Schmidt Begrüßungsworte. Die württembergische Regierung werde sich mit Nachdruck für die Förderung eines gesetzlichen Anspruchs auf Rente einsetzen. Solange dies nicht erfüllt sei, werde sich das württembergische Innenministerium dafür einsetzen, daß die Fürsorgebestimmungen entgegenkommend ausgelegt und gehandhabt würden. Bürgermeister Dr. Ludwig sprach im Namen der Stadt Stuttgart, die alles tun werde, um das schwere Los der Rentner, die durch die Inflation in große Not gekommen sind, zu erleichtern. Namens der Bruderorganisation des Sparerbundes sprach deren erster Reichsvorsitzender, Oberstudiendir. Bauser-Nagold sich für ein engeres Zusammengehen beider Organisationen aus. Die geschäftlichen Verhandlungen betrafen im einzelnen das Versorgungsgesetz, Fürsorgefragen und Rechtsfragen, über die von Herrn v. Colomb-Kassel, Fräulein Emmy Schrader-Kassel, Geheimrat Großkurt-Berlin und Dr. Kramer-Frankfurt a. M. Referate erstattet wurden. Nach einer längeren Aussprache wurde folgender Entschließung zugestimmt: Die Bundesversammlung des Deutschen Rentnerbundes, der einzigen offiziellen Organisation der ehemaligen Kapitalrentner, zu Stuttgart am 19. und 20. April gibt ihrer großen Entrüstung darüber Ausdruck, daß die Reichsregierung und insbesondere auch das Reichsarbeitsministerium nach wie vor einen der Rentnerversorgung gegenüber ablehnenden Standpunkt einnimmt und die Beschlüsse des Reichstages, die die Vorlage eines Rentnerversorgungsgesetzes forderten, nicht durchzuführen beabsichtigt. Die Bundesversammlung hält einmütig fest an der Forderung auf Schaffung eines Rentnerversorgungsgesetzes und Erfüllung des durchaus nicht schlagwortartigen Rufes „Heraus aus der Fürsorge". Sie hält unabhängig hiervon den weiteren Ausbau der Fürsorge (die grundsätzlich nur sekundärer Art sein kann), und eine Verbesserung der diesbezüglichen Bestimmungen für notwendig, ohne daß hierdurch in irgend einer Weise die Forderungen nach einem Rentnerversorgungsgesetz berührt werden. Weiterhin fordert der Deutsche Rentnerbund eine Wiederherstellung des Rechts und eine Verbesserung bezw. rechtliche Ausgestaltung der Aufwertung schon in der Erkenntnis, daß auch bei einer Vorsorgung gewisse Grenzhärten sich nicht immer werden vermeiden lassen und daß allein eine vernunft- und rechtsmäßige Aufwertung gerecht sein kann. Die Bundesversammlung beauftragt den Bundesvorstand, seine ganze Kraft an die Durchbringung der oben genannten Forderungen zu setzen. Er beauftragt ihn weiter, auf dem Boden der bisher stets gewahrten parteipolitischen und konfessionellen Neutralität zusammenzuarbeiten mit allen Parteien, den gesetzgebenden Körperschaften und mit gleichgearteten Verbänden, insbesondere mit den Spitzenorganisationen der freien Berufe und des Mittelstandes sowie auch zur Beteiligung an dem internationalen Zusammenschluß der Rentner-Organisationen aller Länder.

Pressestimmen zur Entscheidung des Landtags.

Stuttgart, 20. April. Die gestrigen Abstimmungen im Landtag über die beiden Mißtrauensanträge finden in der politischen Presse einen starken Widerhall. Nach dem „Schwäb. Merkur" wurde der Regierung nur die bisherige, bedenklich schwankende Grundlage bestätigt. Ein positiver Vertrauensantrag wäre mit Stimmengleichheit abgelehnt worden. Die ganze Regierungskrise hatte ihren Schwerpunkt immer in der Person des Kultministers. Daran sind auch die Verhandlungen der letzten Zeit, die zu einem bürgerlichen Zusammenschluß führen sollten, gescheitert. Die weitere Entwicklung ist im Dunkel. Nach dem „Neuen Tagblatt" ist die Regierung nach der Verfassung gestürzt, durch die Geschäftsordnung gerettet, — also zum mindesten heftig ramponiert, vor allem Kultminister Dr. Bazille, aus der Generaldebatte hervorgegangen. Die „Württemberger Zeitung" wendet sich besonders scharf gegen den Kultminister Bazille, von dem sie, da er sich selbst das Vertrauen ausgesprochen hat, sagt: Der brave Mann denkt an sich selbst zuerst in solchen Lagen, und so hat er sich gewissermaßen wie Münchhausen am eigenen Zopf herausgezogen. Ob es die Regierung Bolz-Bazille auf die Dauer aushalten wird, ist auch noch die Frage. Die „Schwäbische Tagwacht" betont, daß die Bestimmung der Geschäftsordnung, wonach Enthaltung als Nein zählt, ein klar ausgesprochenes Mißtrauen und seine Wirkung bringt. Eine endgültige Klärung evtl. durch den Staatsgerichtshof für das Deutsche Reich ist nötig, denn es geht auf die Dauer nicht an, daß die Verfassung und ihre Vorschriften durch die Geschäftsordnung außer Kraft gesetzt wird. Das „Deutsche Volksblatt" blickt nicht mit eitel Freude, aber doch mit Genugtuung auf den Ausgang des Kampfes hin. Das Blatt wendet sich gegen die Deutsche Volkspartei; es reime sich nicht zusammen, daß man mit der Regierung über den Eintritt in die Koalition verhandelt und gleichzeitig einem Mitglied des Kabinetts das Mißtrauen ausspricht. Die „Südd. Zeitung" stellt fest, daß die Regierung im Sattel sitzt. Die „Südd. Arbeiterzeitung" spricht von viel Lärm und Schacher um Nichts.

Prinz Heinrich von Preußen †.

Hemelmark-Eckernförde, 20. April. Prinz Heinrich von Preußen ist heute mittag an einer Lungenentzündung auf seinem Landsitz Hemelmark-Eckernförde (Schleswig-Holstein) in seinem 67. Lebensjahr gestorben. Prinz Heinrich von Preußen, der Bruder des ehemaligen Kaisers, wurde am 14. August 1862 im neuen Palais in Potsdam als Sohn des Kaisers Friedrich III. und der Prinzessin Viktoria von England geboren. Mit seinem 3 Jahre älteren Bruder besuchte er das Gymnasium in Kassel. Nach bestandenem Abiturientenexamen widmete er sich dem Seedienst. 1885 erfolgte seine Beförderung zum Konteradmiral. Von 1906 bis 1909 war er Chef der aktiven Schlachtflotte. Nach seiner Enthebung von diesem Kommando wurde er zum Großadmiral und Generalinspekteur der Marine befördert. Der Prinz hatte verschiedene größere Auslandsreisen unternommen und zwar 1898 nach Ostasien und 1902 nach Nordamerika, wo die Harward-Universität ihn zum Ehrendoktor ernannte. Großes Interesse wandte Prinz Heinrich stets den verschiedenen Zweigen des Sportes zu. Der Prinz war leidenschaftlicher Autofahrer und erwarb sich große Verdienste um die Luftschiffahrt und das Flugzeugwesen. U. a. besaß er das Pilotenzeugnis und wurde für seine Verdienste um die Förderung der technischen Wissenschaften von der Technischen Hochschule Charlottenburg und der Universität Kiel zum Dr. ing. e. h. ernannt. Während des Krieges hatte der Prinz kein Kommando inne. Nach der Revolution zog er sich auf sein Gut Hemelmark bei Kiel zurück. Der Prinz war mit der Prinzessin Irene von Hessen verheiratet. Der Ehe sind 3 Söhne entsprossen.

Berlin, 20. April. An derselben Krankheit, die auch seinen Vater Kaiser Friedrich hinwegraffte, ist am Samstag — ein tückisches Spiel des Zufalls — nun auch Prinz Heinrich gestorben. Offiziell spricht man von einer Grippe mit nachfolgender Lungenentzündung. Im kleineren Kreise war es aber schon lange bekannt, daß seit dem vorigen Jahre Prinz Heinrich unter ähnlichen Erscheinungen wie sein Vater zu leiden hatte, die dann im Laufe des Winters als ein bösartiges Geschwür erkannt wurden. Es war aber sein eigener Wunsch, daß davon nicht gesprochen werden sollte. Prinz Heinrich ist seit der Revolution aus der Oeffentlichkeit eigentlich ganz verschwunden, er hat nur als Sportsmann seiner Liebe zum seemännischen Beruf Ausdruck gegeben.

Ausland.

Madrid, 20. April. Das Amtsblatt veröffentlicht heute einen Erlaß, durch den die Universität Barcelona geschlossen wird.

Ein letzter Versuch.

Paris, 20. April. Dr. Schacht erörterte gestern die Lage mit den Hauptvertretern der Vereinigten Staaten, Italiens und Japans. Es wurde nicht nur über die Kommerzialisierungsfrage gesprochen, die in dem deutschen Memorandum keine Behandlung erfahren konnte, sondern auch über die zweckmäßige Methode, die in einer Teillösung bestehen würde. Den Angelpunkt all dieser Meinungsäußerungen bildet jedoch die Frage, welcher Weg zu einer Verständigung zwischen den alliierten Gläubigern und der deutschen Gruppe eingeschlagen werden soll. Auch eine Teillösung würde an der Zahlenfrage scheitern. Die Besprechungen lieferten vorläufig für eine Verständigung über die Zahlen nicht die geringsten Anhaltspunkte. Die alliierten Forderungen sind von Anfang bis zu Ende unannehmbar, weil sie Deutschland des Transferschutzes berauben, weil sie ihm die Möglichkeit einer späteren Revision des Abkommens benehmen würden, sobald nämlich die deutsche politische Schuld in einer Handelsschuld umgewandelt wäre. **Denn wenn einmal die Bonds, die Deutschland ausgeben soll, in den Handel gebracht wären, müßten sie eingelöst werden ohne Rücksicht darauf, ob das deutsche Volk verbluten würde oder nicht.** Die informellen Besprechungen der Sachverständigen werden in der heutigen Morgenpresse als eine „Rückzugsbewegung" der deutschen Gruppe ausgelegt, die, wie fast alle Blätter schreiben, das „Ultimatum" vom Donnerstag wieder ungeschehen machen möchte. Ferner geben sich die Drahtzieher der Pariser Presse der Hoffnung hin, die Berliner Regierung werde Dr. Schacht abberufen oder desavouieren, um die Konferenz zu retten. Das Linksblatt „Oeuvre" überschreibt seinen Leitartikel: „Wenn Dr. Schacht von Berlin nicht desavouiert wird, so ist die Konferenz am Montag mit ihrer Weisheit zu Ende." Der alte „Tiger" Clemenceau kommt plötzlich aus dem Dunkel, um Dr. Schacht anzufauchen. Im „Echo de Paris" wird eine lange Tirade Clemenceaus veröffentlicht, in der es heißt, Dr. Schachts Vorgehen sei eine Kriegsdrohung. „Wenn die Deutschen den Dawesplan zertrümmern, dann sind wir berechtigt, nach den Besetzungsfristen, also über 1935 hinaus im Rheinland zu bleiben" ruft Clemenceau aus und erinnert daran, daß Marschall Foch die Annexion des Rheinlands im Jahre 1918 verlangt habe.

Die Osloer „Aftenposten" zu den Reparationsverhandlungen.

Oslo, 20. April. Zu den Pariser Verhandlungen schreibt das führende Blatt „Aftenposten": Die Gläubigernationen haben anscheinend zu viel verlangt. Ein Weg ist es, Forderungen ohne Rücksicht auf die Folgen durchzusetzen, ein anderer, eine Ordnung zu schaffen, die auf die Dauer in ihren Wirkungen nicht unmittelbar schadet, weder den Gläubigerländern noch ganz Europa. Keinem ist damit gedient, daß Deutschlands Wirtschaftsleben durch allzu große Schulden gehemmt wird. Die Rolle Deutschlands in Europa und in der Weltwirtschaft ist von so großer Bedeutung, daß nach allen Seiten Rücksicht geübt werden muß. Fall die Amerikaner für die Forderung von 40 Milliarden nicht verantwortlich sind, besteht noch Hoffnung auf ein positives Ergebnis der Konferenz.

Das deutsche Angebot vernünftig.

Washington, 20. April. Zu dem Memorandum Dr. Schachts gab Senator Borah folgende Erklärung ab: „Ich finde, daß Deutschlands Angebot vernünftig und fair war. Wenn man die Summe, die Deutschland in bar und in Sachlieferungen bereits bezahlt hat, und die Gebiets- und anderen Verluste, die Deutschland erlitten hat, in Betracht zieht, muß man zu der Ueberzeugung kommen, daß das deutsche Angebot durchaus gerecht war."

Lakehurst erwartet Zeppelin-Besuch.

Washington, 20. April. Das Marineamt gibt bekannt, daß es dem deutschen Handelsluftschiff „Graf Zeppelin" die Benutzung des Flughafens Lakehurst für die beabsichtigten beiden Flüge im Mai und Juni unter den gleichen Bedingungen wie im Oktober 1928 zur Verfügung gestellt habe. Das Luftschiff werde sich sowohl im Mai wie im Juni lediglich zur Vornahme der für die Weiterfahrt notwendigen Vorbereitungen in Lakehurst aufhalten.

Aus Stadt und Bezirk.

— Der Herr Staatspräsident hat dem Medizinalrat Dr. Schober in Wildbad die Amtsbezeichnung „Obermedizinalrat" verliehen.

Neuenbürg, 22. April. In der am letzten Samstag in der „Eintracht" stattgehabten Generalversammlung der Gewerbebank gedachte nach kurzen Begrüßungsworten der Vorsitzende des Vorstands, Kaufmann Martin Lutz, vor Eintritt in die Tagesordnung zweier mit Tod abgegangener, um die Bank verdienter Mitglieder: Friedrich Gollmer und Ernst Ochner sen.; ersterer war 34 Jahre lang im Aufsichtsrat und Vorstand tätig, letzterer gehörte dem Aufsichtsrat 15 Jahre an, beide stellten in vorbildlicher Weise ihre Kraft der Bank in guten und schlimmen Zeiten zur Verfügung; ihr Andenken wurde in üblicher Weise geehrt. Zur Tagesordnung übergehend, wies der Vorsitzende darauf hin, daß das zu Ende gegangene 62. Geschäftsjahr für die Bank einen netten Fortschritt brachte; trotz wirtschaftlicher Schwierigkeiten sei der Aufstieg weiter vor sich gegangen, dem starken Kreditbedürfnis konnte Rechnung getragen werden, und so sei zu hoffen, daß auch im neuen Geschäftsjahr die Bank sich weiter entwickeln werde. Kassier Rothenberger zeichnete ein Bild der wirtschaftlichen Lage im Jahr 1928, das wie 1927 ein Jahr rückläufiger Konjunktur war, wozu vor allem dazu beitrugen die Abgaben an den Feindbund; der verlorene Krieg koste uns auf Jahre hinaus weiter Geld, wie die gegenwärtigen Verhandlungen in Paris zeigen; dieses Geld werde unserer Wirtschaft entzogen und mache auch die bescheidenste Kapitalbildung unmöglich. Im Zusammenhang damit stehe der große Steuerdruck, der schwer auf jedem Einzelnen laste. Während hier nur pessimistische Ausführungen zu machen seien, treffe dies indessen auf das Geschäftsergebnis der Gewerbebank nicht zu; die Bank habe gute Fortschritte gemacht, das Gesamtergebnis könne als befriedigend bezeichnet werden. Im Einzelnen erläuterte er die Zahlen des gedruckt vorliegenden Geschäftsberichts; die Zunahme der Spareinlagen sei ein Zeichen wachsenden Vertrauens zur Bank und in ihre Geschäftsführung. Was den Mitgliederstand anlange, so sei die notwendige Stabilisierung zum Abschluß gekommen; die Eintritte weisen gegenüber den Abgängen ein Plus von 4 Mitgliedern auf, es gehe, wenn auch langsam, so doch sicher aufwärts. Kontrolleur Trostel gab den Bericht

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

über die am 25. und 26. März 1929 durch Verbandsrevisor Reunerdt vorgenommene gesetzliche Revision bekannt, der sich in seinen Einzelheiten befriedigend ausspricht und die Geschäftsführung als eine geordnete bezeichnet. Der Vorsitzende stellte nunmehr Punkt 3 der Tagesordnung: Beschlußfassung über die Verteilung des Reingewinns sowie über die dem Vorstand und Aufsichtsrat zu erteilende Entlastung zur Debatte, in Verbindung damit den Antrag von Vorstand und Aufsichtsrat, vom erzielten Reingewinn von RM. 14 385.37 8 Prozent Dividende auf die Geschäftsguthaben zu verteilen RM. 8006.85, dem Reservefond zuzuweisen RM. 4000.—, dem Aufwertungsfond zuzuweisen RM. 2000.— und auf neue Rechnung vorzutragen RM. 378.52. Der Vorsitzende des Aufsichtsrats, Oberamtspfleger Kübler, führte dazu u. a. aus, daß die Schlußbilanz eine ganz erhebliche Zunahme aller Positionen aufweise. Es zeige sich, daß das Vertrauen zur Bank wieder zurückgekehrt sei und der Aufstieg aus bescheidenen Verhältnissen nach Einführung der Festmark sich langsam aber sicher vollziehe. Dies zeige sich besonders in der Zunahme der Geschäftsguthaben, der Rücklagen und der Spareinlagen. Diese der Bank anvertrauten Gelder setzen das Vertrauen zur Geschäftsführung voraus; es zeige weiter, daß jene, welche in kritischer Zeit der Bank den Rücken kehrten, nicht wohl daran taten, und es wäre in deren eigenem Interesse zu wünschen, daß sie wieder den Weg zur Bank zurückfänden. Wäre die Bank heute nicht vorhanden, so müßte sie geschaffen werden. In Zeiten wirtschaftlicher Depression zeige es sich, daß die öffentlichen Sparkassen das Geschäftsleben nicht voll befriedigen, weil deren Gelder größerer Beschränkung unterworfen sind wie bei Privatbanken; daraus ergebe sich, daß die Genossenschaftsbanken notwendig sind, nur im Zusammenwirken von öffentlichen und Privatkassen könne die Kreditgewährung erfolgen, wie sie das Geschäftsleben verlangt. Zum Verteilungsplan Stellung nehmend, kam er in seinen weiteren Ausführungen zu dem Schluß, der Versammlung die Annahme desselben wie von Vorstand und Aufsichtsrat vorgeschlagen, zu empfehlen und denselben Entlastung zu erteilen, welchem die Versammlung ohne weitere Debatte zustimmte. Die satzungsgemäß ausscheidenden Aufsichtsratsmitglieder Gottlob Binder und Hermann Gollmer wurden nahezu einstimmig wiedergewählt und an Stelle des verstorbenen Aufsichtsratsmitglieds Ernst Ochner sen. Robert Gegenheimer in den Aufsichtsrat berufen. Damit war die Tagesordnung erledigt, worauf der Vorsitzende mit Dankesworten für die Teilnahme, namentlich auch der auswärtigen Mitglieder, die Versammlung schloß. Mitglied Kaufmann Gührer nahm Veranlassung, Vorstand und Aufsichtsrat für ihre Mühewaltung und die gute Geschäftsführung den Dank der Versammlung zum Ausdruck zu bringen.

Neuenbürg, 22. April. Die gestrige Ausstellung von Gesellenstücken und Arbeitsproben der Frühjahrsgesellenprüfung aus Stadt und Bezirk im Zeichensaal des Schulhauses bot ein reichhaltiges Bild gewerblichen Fleißes und handwerkerlicher Betätigung. Insgesamt waren 62 Arbeiten ausgestellt, die sich auf folgende Berufe verteilen: Maler 4, Schreiner 11, Sattler 1, Küfer 4, Zimmerer 6, Wagner 1, Flaschner 1, Schuhmacher 4, Schneider 2, Schmiede 1, Mechaniker 7. Eine gewisse Einheitlichkeit war festzustellen, insofern es diesmal mit wenigen Ausnahmen gelang, gleichartige Arbeiten herzustellen, die es dem Beschauer ermöglichten, Vergleiche zwischen den zur Schau gestellten zu ziehen. Die Arbeiten zeugten von anerkennenswertem Fleiß und Eifer, nur Gutes, Mustergültiges, den Geschmack Förderndes zu bilden; es zeigt sich auch hier wieder der Nutzen des Besuchs der Fortbildungsschule, namentlich in den Fachkenntnissen; da wo dies nicht der Fall war, blieb stets etwas zu wünschen übrig. Im Allgemeinen kann gesagt werden, daß die Arbeiten mit kleinen Ausnahmen die Note gut verdienen. Die Anordnung der Ausstellung lag in den Händen von Gewerbeschulassessor Reile, dem die nun angehenden Gesellen neben ihren Meistern so Manches zu verdanken haben. Der Besuch aus allen Kreisen von Stadt und Bezirk war namentlich nachmittags ein recht erfreulicher und zeugte von dem steigenden Interesse, das weite Kreise für das Handwerk bekunden.

(Wetterbericht.) Eine Depression über Skandinavien hat ihre Wirkung bis nach Süddeutschland ausgedehnt. Für Dienstag und Mittwoch ist veränderliches, vielfach bedecktes Wetter zu erwarten.

Loffenau, 19. April. Auf Anregung des Ortsvorstehers besuchte Herr Landwirtschaftsrat Winkelmann von Stuttgart am Sonntag, den 14. April, unsern Ort in Obstbauangelegenheiten. Um 1 Uhr versammelte sich eine stattliche Anzahl hiesiger Obstbaumzüchter zu einem Rundgang durch die örtlichen Obstgelände. Der Herr Sachverständige freute sich über die z. T. mächtigen tragfähigen Bäume, die den Beweis erbringen, daß sie hier günstige Bodenverhältnisse finden. Er tadelte aber, daß nicht für rechtzeitigen Ersatz abgängiger Bäume durch neue geschlossene Anlagen gesorgt werde und daß das Pflanzenmaterial vielfach zu schwach sei. Kurz nach 3 Uhr fand im Rathaussaal ein eingehender, leicht verständlicher Vortrag des Herrn Landwirtschaftsrats über Sortenwahl, Anpflanzung und Pflege der Obstbäume statt, der dankend aufgenommen wurde. Ein Antrag des Herrn Schultheiß Keim auf Zusammenschluß der Obstbaumzüchter, der vom Herrn Sachverständigen und Herrn Oberamtsbaumwart Weiß lebhaft unterstützt wurde, fand volles Verständnis. Da die Bodenverhältnisse hier für einen rationellen Obstbau außerordentlich günstig sind und auch an nahen Absatzgebieten kein Mangel ist, wäre ein Zusammenschluß aller Obstbaumzüchter zum Zweck günstigen Bezugs von Jungpflanzen u. a. gewiß sehr zu begrüßen.

Das Freischwimmbad auf dem Sportplatzgelände im obern Albtal.

△ **Herrenalb**, 19. April.

Nach sorgfältigen Beratungen ist es nun so weit, daß dieses wichtige Projekt bis Mitte Juni verwirklicht werden kann. Eine übersichtliche Kennzeichnung soll den Lesern des „Herrenalber Tagblatt" ein Bild davon geben, auf welche Weise die Aufgabe ihrer Lösung entgegensieht. Die Gemeindevertretung will trotz der Not der Zeit das Möglichste tun für Schaffung einer Stätte zu wohlverstandener Körperpflege. Der Vorwurf, es handle sich um unproduktive Ausgaben, ist völlig unzutreffend; denn planmäßige Förderung der Körperpflege ist für hochwertige Arbeit der heranwachsenden Jugend unerläßlich und kommt im Enderfolg doch auch der Volkswirtschaft zugute. Für den Rasensport ist schon Bedeutendes geschehen (Tennis, Fußball usw.). Nun soll auch dem Wassersport, verbunden mit Sonnenbestrahlung in freien Lüften Genüge geschehen. Ein herrliches Landschaftsbild, grüner Wiesengrund, waldumrauschte Hügelgruppen und talabwärts die ersten anmutreichen Siedlungen des Städtleins — all dies wird im Gemüt des Besuchers Freude wecken. Strand und Bad sind so geplant, daß Frau Sonne, wenn neidische Wolken nicht ihr Antlitz verstecken, den ganzen Tag bestrahlen kann.

In dem Gelände der Gabelung zwischen Alb und Rennbach hat die Stadtgemeinde etwa 7 Morgen für die Gesamtanlage vorgesehen. Der Kostenaufwand wird sich um 57 000 Reichsmark bewegen. Voranschlag, Pläne und Zeichnungen stellte die bewährte Kraft von Stadtbaumeister Schnaitmann. An der Hand dieser Arbeiten können wir die Leser zum Sportplatzgelände führen, das wir, von der Gernsbacher Straße abzweigend, den Hemweg betretend, leicht und rasch erreichen. Nachdem wir den Abstellplatz für Fahrzeuge und die Festwiese durchquert haben, stehen wir linker Hand für den Sportplatz (100:60 Meter); gegenüber erreichen wir das Schwimmbecken (50:13 Meter), zwischen beiden ist Raum für Zuschauer und Rampe. Die Abmessungen des Schwimmbeckens entsprechen den Richtlinien des Deutschen Schwimmerverbands. In Eisenbeton ausgeführt, gliedert es sich in zwei Teile, das Becken für Nichtschwimmer, 15 Meter lang, 0,8 Meter tief und dasjenige für Schwimmer, 35 Meter lang, 1,3 bis 2,5 Meter tief. Das Sprungbrett für Kopfsprung auf dem Sprungtürmchen hat 3 Meter Abstand vom Wasserspiegel. Es können von den 5 Startpodesten an der Schmalseite (¾ Meter über dem Wasserspiegel) gleichzeitig 5 Schwimmer starten. Nach Sportvorschrift soll jede Schwimmbahn 2½ Meter breit sein. Im Teil für Nichtschwimmer sind 2 Treppen. Die Halteleisten sind mit den Wänden verbunden und eingelassen, damit die für sportliche Veranstaltungen vorgeschriebene Länge des Beckens bleibt. Auch die 5 Leitern sind in die Wände versenkt. 10 Ueberläufe. Das Planschbecken für Kinder (10:6 Meter) ist 0,25 bis 0,40 Meter tief. Ein Schutzgeländer trennt es vom Schwimmbecken. Ueberläufer, Rohrleitung am tiefsten Punkt des Beckens und der Schacht ermöglichen bequeme Reinigung. Mittels eines Absperrschiebers kann man die kalten Schichten des unteren Wassers entfernen und das wärmere obere Wasser zurückhalten.

Die Temperatur des Wassers muß sich zwischen 15 und 20 Grad Celsius bewegen. Messungen im vorigen Sommer haben ergeben, daß bei einer Lufttemperatur (in der Sonne) von 21 bis 24 Grad Celsius das Wasser des Rennbachs wie der Alb zwischen 10 und 18½ Grad zeigte, während die Loffenauer Quelle nur 6½ bis 8 Grad besaß. Es muß deshalb auch das Wasser des Rennbachs vorgewärmt werden. Bei der Anordnung des Zuleitungskanals als Vorwärmer für das Schwimmbecken wird durch den Einbau der Stellfallen mit Ueberfall, durch welche in der Sekunde 4 Liter dem Schwimmbecken zugeführt werden, das Badewasser durchschnittlich um 3 Grad erwärmt, so daß an heißen Tagen eine Temperatur von 20 bis 21 Grad erreicht wird. Die Dauer der Bestrahlung im 75 Meter langen Zuleitungskanal bei einer Wassertiefe von etwa 12 Zentimeter beträgt 1½ Stunden.

Dusche und Fußwaschbecken sind für alle Badenden verbindlich. Am Eingang zu den Bauten ist links der Erfrischungsraum, rechts die Kasse mit dem Gelaß des Bademeisters und den Safes, daneben der Wäscheraum. Zwölf Wechselzellen vor dem Garderobenraum ermöglichen eine rasche Abfertigung und Sicherung der Kleidungsstücke. Es schließen sich 6 Einzelzellen, Umkleideräume für Mädchen und Knaben, Bedürfnisräume und die Sportler-Umkleide-, Dusch- und Waschräume an. Eine offene Halle, Luft- und Sonnenbad, Turnplatz mit den nötigen Geräten und Brause ergänzen die überaus zweckmäßig ausgedachten Anlagen. Wandelgänge mit Plattenbelag begleiten die dem Schwimmbecken zugewandte Front.

So dürfen wir frohbewegt der Ausführung des bedeutsamen Werks entgegensehen. Mögen alle hochgespannten Erwartungen in Erfüllung gehen zum Aufblühen des Kurorts!

Württemberg.

Ottenbronn OA. Calw, 20. April. (Brand). Hier brach Montag nacht im Doppelanwesen Schmid und Holzäpfel ein Brand aus, der das gesamte Anwesen in kurzer Zeit völlig einäscherte. Die Ortsfeuerwehr mußte ihre Tätigkeit in der Hauptsache auf die Sicherung der Nebengebäude beschränken. Die Brandleider sind versichert, da aber fast nichts aus dem brennenden Gebäude gerettet werden konnte, ist ihr Schaden sehr bedenklich. Die Brandursache ist nicht bekannt.

Großvillars, OA. Maulbronn, 21. April. (Auto, Revolver und Schafherde.) Am Donnerstag fuhr auf der Straße Großvillars—Ölbingen ein von Bretten kommendes Personenauto mit voller Geschwindigkeit in eine Schafherde, wobei mehrere Schafe erheblich verletzt wurden. Der Lenker des Autos versuchte zu entkommen, was ihm aber nicht möglich war, da die Schafe teilweise vor und unter dem Auto lagen. Als der Schäfer die Nummer des Autos aufschreiben wollte, zog der Kraftwagenführer einen Revolver und erklärte dem Schäfer, wenn er seine Autonummer aufschreibe, dann erschieße er ihn auf der Stelle. Der Schäfer hatte sich die Nummer gemerkt und wird seine Rechte zu wahren wissen.

Asperg, OA. Ludwigsburg, 20. April. (Zur Stadtvorstandswahl.) Um den Stadtvorstandsposten hat sich auch der kommunistische Landtagsabgeordnete Köhler beworben. Bewerber sind außerdem noch der bisherige Amtsinhaber und der Oberiektetär Schrade von der Stadtpflege Zuffenhausen. Letzterer zog nachträglich auf Veranlassung der „Vereinigung Württ. Ortsvorsteher" seine Bewerbung zurück. In dem Schreiben der „Ortsvorstehervereinigung" das Oberiektetär Schrade erhielt, heißt es laut Südd. Arbeiterzeitung, „Der bisherige Amtsinhaber genießt den vollen Schutz der Standesorganisation. Ich darf Sie wohl bitten, von der Fortführung Ihrer Kandidatur Umgang zu nehmen. Wir müßten in einer Gegenkandidatur durch einen Kollegen eine standesunfreundliche Handlung sehen und ich weise darauf hin, daß Sie im Falle Ihrer Wahl unter solchen Umständen nicht mit Ihrer Aufnahme in die Standesorganisation rechnen können. Hochachtungsvoll (gez.) Schultheiß Rath".

Stuttgart, 20. April. (Gewerbevereinsverbandstag). Der diesjährige Verbandstag der württ. Gewerbevereine und Handwerkervereinigungen wird in der Zeit vom 14. bis 16. Sept. in Tübingen stattfinden.

Stuttgart, 20. April. (Stuttgart verliert zwei wichtige Flugverbindungen). Wie die „Südd. Zeitung" erfährt, wird auch Stuttgart bei den Sparmaßnahmen des Reichs empfindlich getroffen. Einmal soll die Linie Paris—Saarbrücken—Stuttgart wegfallen und die Expreßlinie Zürich—Stuttgart—Berlin. Da Stuttgart im ganzen nur 14 Linien aufzuweisen hat, so ist dieser Ausfall außerordentlich empfindlich. Ob bei diesen Sparmaßnahmen auch die Instandsetzungswerk in Böblingen im Betrieb eine Aenderung erfahren soll, läßt sich im Augenblick noch nicht übersehen. Nachdem nun Württemberg mit hohen Kosten den Flughafen in Böblingen erstklassig ausgebaut hat, nachdem es nach schwierigen Verhandlungen gelungen ist, einigermaßen in das deutsche und internationale Luftverkehrsnetz eingeschlossen zu werden, ist es doppelt bedauerlich, wie man diesen rasch aufblühenden Verkehrszweig langsam wieder abdrosselt.

Stuttgart, 20. April. (Der letzte Post-Ikus). Nicht mehr allzulange schon anfangs oder Mitte Mai, wird, wie der „Schwäb. Merkur" aus den Kreisen der Alt-Stuttgarter Paketbesteller erfährt, der letzte der mit Pferden bespannten Postpaketwagen verschwunden und durch Kraftwagen ersetzt sein. Heute sind es noch rund 25 der besten Pferde, die ihren Stand im Poststall in der Kronenstraße haben, die dem durch rund 30 weitere Kraftwagen (Elektro-) ersetzt werden sollen. Das Postillonpersonal wird dann im Kraftwagendienst oder in andern Zweigen des Postdienstes untergebracht werden müssen. Unmittelbar nach dem Auszug der Pferde soll das alte Poststallgebäude abgebrochen und durch einen Kraftwagenhallen-Neubau ersetzt werden. Mit diesem Schritt wird die Zahl der deutschen Großstädte, in denen der Paketbestelldienst vollständig automobilisiert ist, um eine weitere vermehrt sein.

Bruchsal, 20. April. (Eine Dollarerbschaft der Stadt Bruchsal). Der Stadt ist durch eine amerikanische Stiftung eine große

---

Entlarvt!

Roman von Otto Elster.

Copyright by Greiner & Co., Berlin NW 6.

(Nachdruck verboten.)

57. Fortsetzung.

„Ihnen bleibt jetzt nichts weiter zu tun übrig, liebe Erika," fuhr Frau Born fort, „zu Ihrer Mama zurückzukehren und ihr in dieser schweren Zeit als demütige und gehorsame Tochter zur Seite zu stehen. Alles andere müssen sie ihr anheimstellen, und das Mutterherz wird schon die richtige Entscheidung treffen."

„Sie haben recht, liebste Frau Born," entgegnete Erika und trocknete entschlossen ihre Tränen. „Ich werde sofort an die Vorbereitungen gehen, damit ich noch heute reisen kann."

„So ist es recht, mein Kind . . ."

Frau Born küßte Erika zärtlich auf die Stirn, und diese eilte in ihr Zimmer, um ihr Gepäck in Ordnung zu bringen.

Die wackere Miß Bayley war allerdings etwas überrascht durch den Entschluß Erikas, billigte ihn jedoch schließlich und protestierte nur, daß sie selbst nach Gut Hambach zurückkehren sollte.

„Wenn Ihre Frau Mama," sagte sie, „mich wiederhaben will, soll sie mich holen oder mir wenigstens schreiben. Ich bin mir keines Unrechts bewußt, habe nur meine Pflicht getan, indem ich Sie begleitete, um Sie nicht schutzlos in die Welt hinausgehen zu lassen — ich habe keinen Grund, reumütig zurückzukehren."

Dabei blieb sie, und Erika ließ sie gewähren, in der sicheren Hoffnung, daß später auch eine Versöhnung zwischen Miß Bayley und ihrer Mutter zustande kommen werde.

Erika war noch mit dem Einpacken ihrer allerdings nicht sehr umfangreichen Garderobe beschäftigt, als das Stubenmädchen in das Zimmer trat und ausrichtete, daß Frau Oberamtmann das gnädige Fräulein bitten lasse, in das Wohnzimmer zu kommen, da Frau Oberamtmann Erika eine wichtige Mitteilung zu machen habe.

Erika begab sich in das Wohnzimmer, wo ihr Frau Born mit einem Lächeln der Rührung auf dem guten Gesichte entgegentrat.

„Was ist geschehen, Frau Oberamtmann?"

„Nichts, was Sie erschrecken könnte, liebes Kind," entgegnete Frau Born mit bewegter Stimme. „Ich habe recht behalten: das Mutterherz trifft schon die richtige Entscheidung — gehen Sie in den Salon, dort erwartet Sie jemand . . ."

Eine freudige Ahnung blitzte in der Seele Erikas auf. Sie eilte zum Salon — eine Dame im Reiseanzug stand in der Mitte des Zimmers und streckte ihr die Hände entgegen.

„Erika, ich bin gekommen, um dich um Verzeihung zu bitten . . ."

„Mama — liebe Mama —" jubelte Erika laut auf und lag im nächsten Augenblick in den Armen der Mutter.

Wohl eine Stunde blieben Mutter und Tochter allein, als sie aber Arm in Arm in das Wohnzimmer traten, wo der Oberamtmann Born mit seiner Gattin wartete, da lag ein glückliches Lächeln auf dem Antlitz der Gutsbesitzerin und aus Erikas Augen leuchtete Herzensfreudigkeit und Seligkeit.

Der Oberamtmann begrüßte Frau Hambach artig und wollte sein Bedauern über die letzten Ereignisse in Gut Hambach aussprechen, aber die Gutsherrin wehrte ihm lächelnd und sagte:

„Wir wollen nicht mehr von diesen traurigen Dingen sprechen, Herr Oberamtmann. Wir haben jetzt Angenehmeres zu erörtern. Freilich, meine Erika muß ich Ihnen jetzt entführen, denn sie soll mit mir im Hotel wohnen, ebenso Miß Bayley, die ich auch zu versöhnen hoffe. Aber ich denke, wir kommen heute abend alle wieder bei Ihnen zusammen. Dann wird Ihr Sohn Fritz angekommen sein, dem ich geschrieben habe, er möge sich so schnell wie möglich hierher begeben. Und dann — dann feiern wir eine glückliche Verlobung — nicht wahr, Erika?"

Aber Erika lag schon lachend und weinend zugleich in den Armen der guten Frau Born, küßte sie und flüsterte ihr zu:

„Oh, wie recht hatten Sie — das Mutterherz findet stets die richtige Entscheidung . . ."

22. Kapitel.

An einem sonnigen Herbsttage kehrten Fritz Born und seine junge Gattin Erika von der Hochzeitsreise, die sie durch Tirol und Oberitalien geführt hatte, nach Neuhof zurück.

Erikas Mutter hatte zwar dem jungen Paare den Vorschlag gemacht, in Gut Hambach Wohnung zu nehmen, da ja Neuhof durch den Verwalter, den Fritz angenommen hatte, bewirtschaftet werden konnte, aber Fritz lehnte dieses freundliche Anerbieten ab. Er wollte auf seinem eigenen Grund und Boden wohnen und arbeiten, den er lieb gewonnen hatte. Schien es ihm doch, als habe er Neuhof nicht nur durch Geld erkauft, sondern auch erkämpft durch die schweren Sorgen der ersten Zeit. Und Erika stimmte ihm freudig zu; ihr war das einfache Gutshaus in Neuhof auch lieber geworden als das prunkhafte Hambacher Herrenhaus.

So kehrten sie fröhlich und glücklich heim in ihr Nest, das sie sich selbst gebaut und das sie nun freundlich und behaglich auszugestalten hofften.

Auf dem Bahnsteig der Kreisstadt, wo der Zug mehrere Minuten Aufenthalt hatte, standen mehrere feierlich gekleidete Herren. Fritz erkannte den Kreisdirektor Waldau, den Assessor Dr. Thorembeck, der der Schriftführer der Vereinigung „Kasino" war und mehrere Gutsbesitzer aus der Umgebung, darunter auch Freund Lengner.

„Was mögen denn die Herren hier zu tun haben?" fragte Fritz und beugte sich aus dem Fenster. Da kam Kreisdirektor Waldau mit den anderen Herren auf ihn zu.

Fritz sprang eilig aus dem Abteil.

„Gestatten Sie, Herr Born," sprach der Kreisdirektor, „daß wir Sie und Ihre Frau Gemahlin bei Ihrer Rückkehr in die Heimat im Namen der Vereinigung „Kasino" begrüßen . . ."

„Herr Kreisdirektor — diese Ueberraschung . . ."

„Es sollte auch eine Ueberraschung sein, lieber Born," fuhr der Kreisdirektor lächelnd fort. „Zugleich wollte ich Ihnen die Mitteilung machen, daß auf meine Veranlassung Ihre Wahl zum Kasinomitglied stattgefunden hat — keine einzige Stimme war dagegen."

(Schluß folgt.)

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

Freude zuteil geworden. Während des Krieges starb in San Francisko Henry Miller, der in den Staaten Californien, Nevada und Oregon riesige Ländereien besaß. Er soll den größten Landbesitz in den Vereinigten Staaten gehabt haben. Der Besitz wurde auf rund 7700 Quadratkilometer geschätzt. Zehntausende von Rindern, Schafen, Schweinen und Pferden gehörten dazu. Henry Miller ist am 21. Juli 1827 als Heinrich Kreyser, Metzgersohn in Brackenheim geboren und am 14. Oktober 1916 in San Francisko gestorben. 1847 kam er nach Amerika und gründete Farmen, die bald Musterbetriebe wurden. Er war ein deutscher Pionier im besten Sinne des Wortes. Das zeigte sich auch darin, daß er, dessen Vermögen auf 15—20 Mill. Dollars geschätzt wird, seine Heimatstadt Brackenheim nicht vergaß und sie mit einem Vermächtnis von 25 000 Dollars bedachte, wovon die Einkünfte alljährlich für wohltätige Zwecke zu verwenden sind. Für die Abwicklung des Nachlasses hatte der Erblasser eine 10jährige Frist eingeräumt. Im Jahr 1928 war eine Teilzahlung erfolgt. Jetzt kam der Rest und die Stadt Brackenheim hat nunmehr einschl. Zinsen insgesamt 178 334 Mk. erhalten.

Gemmrigheim, OA. Besigheim, 20 April. (Auch ein Konkurs.) Hier herrscht gegenwärtig eine starke Aufregung unter der Einwohnerschaft. Der Kaufmann Christian Röser war vor einiger Zeit in Konkurs geraten, das Verfahren wurde jedoch wegen Mangels an Massebeständen eingestellt. Die Sache kam aber nicht geheuer vor, und so wurde die Kriminalpolizei mit der näheren Untersuchung beauftragt. Diese erbrachte, wie der Enzbote berichtet, überraschende Resultate, denn Röser hatte sein ganzes Warenlager an gute Freunde und Bekannte verschenkt und so der Konkursmasse entzogen, auf Grund dieser Feststellungen wurde Kaufmann Röser, seine Ehefrau und sein Sohn in Untersuchungshaft abgeführt, ebenso einige weitere Personen wegen Begünstigung.

Göppingen, 21. April. (Mordanschlag auf die Braut.) In der Nacht drang ein lediger Arbeiter von Eislingen in die Wohnung eines städtischen Arbeiters in der Faurndaustraße hier ein und hat nach Einschlagen der Türfüllung im Schlafzimmer der beiden Töchter seine frühere Braut durch zwei Revolverschüsse schwer verletzt. Diese mußte in das Bezirkskrankenhaus überführt werden. Der Täter ist festgenommen.

Ulm, 21. April. (Tödlicher Motorradunfall). Freitag abend fuhr der ledige 20 Jahre alte Max Huber, Sohn des Tapeziermeisters in Ulm, mit seinem Motorrad von Blaubeuren über Ehrenstein nach Ulm. Bei Ehrenstein wollte er einige Radfahrer überholen, er gab vorschriftsmäßig Zeichen; hierbei geriet ein Radfahrer in sein vorderes Rad. Huber stürzte, der Radfahrer ist bis zur Stunde noch bewußtlos im Söflinger Krankenhaus. Huber wurde bewußtlos in das Krankenhaus nach Söflingen gebracht und starb dort, ohne das Bewußtsein wieder erlangt zu haben.

Söflingen, OA. Ulm, 21. April. (Schweres Rangierunglück). Freitag nachmittag ereignete sich auf dem hiesigen Rangierbahnhof ein schwerer Unfall. Die Maschine des Zuges 8272 und der Packwagen fuhr beim Rangieren so stark auf den übrigen Zugteil auf, daß der Packwagen entgleiste und der Weichenwärter Christian Müller von hier zwischen beide Wagen eingeklemmt wurde. Er erlitt schwere Verletzungen und mußte sofort in das städt. Krankenhaus eingeliefert werden. Dort ist er noch am gleichen Abend gestorben.

Tettnang, 20. April. (Wieder eine Festnahme.) Nachts erfolgte in Mutterstadt (Pfalz) die Festnahme des von seiner Frau getrennt lebenden 42 Jahre alten Hilfsarbeiters Friedrich Jung, der bereits 10 Jahre nicht mehr in Altleiningen war, auf Grund eines Ausschreibens im Deutschen Kriminalpolizeiblatt, worin er verdächtigt ist, unweit hier den Lustmord an dem 10jährigen Mädchen begangen zu haben. Weiter wurde noch festgestellt, daß er auch bei Offenbach einen Fahrraddiebstahl verübt hat.

Oehringen, 21. April. (Unterbrechung der Gemeinderatssitzung). Gegen das Ende der letzten Gemeinderatssitzung zwischen ½ und ¾ 9 Uhr erlitt Stadtschultheiß Berner plötzlich einen Schwächeanfall, sodaß ein Arzt herbeigerufen und die Sitzung abgebrochen werden mußte. Man wird nicht fehlgehen, wenn man den Fall auf Ueberarbeitung zurückführt, da der Stadtvorstand sich keinerlei persönliche Schonung aufzuerlegen pflegt.

Baden.

Freiburg, 20. April. Das Schwarzwaldstädtchen Löffingen, das schon mehrmals von großen Bränden heimgesucht wurde, ist heute früh abermals von einem schweren Brandunglück betroffen worden. Es sind 4 Anwesen mit sämtlichen Nebengebäuden den Flammen zum Opfer gefallen. Das Vieh konnte gerettet werden, dagegen ist das Inventar vollkommen verloren. Trotz des herrschenden starken Sturmes darf der Brand jetzt als lokalisiert gelten. Der Gebäudeschaden ist beträchtlich.

Pfullendorf, 19. April. In Pfullendorf befindet sich das älteste Wohnhaus Süddeutschlands. Am inneren Eingang trägt dieses gewaltige Gebäude mit seiner ausgezeichneten Balkenkonstruktion und seinen Molasse-Sandstein-Buckelquadern die Jahreszahl 1314.

Konstanz, 20. April. Hier starb im Alter von 83 Jahren der letzte Konstanzer Glockengießer Josef Rosenlächer. Er entstammte einer alten Glockengießerfamilie, deren Urahne Johann Leonhard Rosenlächer aus Zwickau 1652 nach Konstanz übersiedelte und eine Stück- und Glockengießerei errichtete. Aus der Glockengießerei, die bis zum Jahre 1900 weitergeführt wurde, stammen eine große Zahl Glocken im badischen Lande und der Schweiz. Aber auch das übrige Deutschland, ja sogar Newyork und Konstantinopel besitzen Glockengeläute von Rosenlächer. Auch das Freiburger Münstergeläute stammt aus der Glockengießerei des Verstorbenen.

Neckargemünd, 19. April. In nicht geringen Schrecken wurden abends Passanten in Neckargemünd versetzt. Ein Wildschwein im Gewicht von mindestens 1½ Zentner raste von der Mühlgasse kommend über den Hanfmarkt (Endstation der Elektrischen) und von da über die Eisenzbrücke die Bahnhofstraße entlang. Bei der Reichspost bog der Keiler links ab über die Bahnüberführung und kam so, ohne daß jemand eine Borste gekrümmt, ungeschoren in den „Unteren Stadtwald". Erschrocken über den ungewöhnlichen Anblick wichen die Leute überall dem seltenen schwarzen Besuch nach allen Seiten aus, Frauen und Kinder schrien und suchten sich auf alle mögliche Weise in Sicherheit zu bringen. Das von 2 Hunden gehetzte Tier rannte in wilder Flucht gegen Gartenzäune, wodurch es sich am Rüssel verwundete. Durch die Hunde in die Eisenz getrieben, kam der Schwarzkittel in die umzäunten Lederwerke. Da das Tier hier keinen Ausweg fand, schwamm es wieder an das andere Ufer zurück und gelangte in die Mühlgasse.

Vermischtes.

Schwerer Brand in der Oberpfalz. In dem Dörfchen Tännesberg in der Oberpfalz ereignete sich in der Nacht zum Freitag eine schwere Brandkatastrophe, wohl die schwerste seit dem Großfeuer in Lube. In einer Scheune an der Straße nach Pfreimd wurde plötzlich Feuer bemerkt, das sich sehr rasch ausbreitete. Innerhalb einiger Stunden standen nicht weniger als 22 Scheunen rechts und links der Straße in Flammen und wurden sämtlich in Asche gelegt. Der ganze Inhalt mit Heu, Stroh und Futtervorräten, Maschinen und sonstigen Geräten wurde ein Raub der Flammen. Der Schaden, der nur zu einem geringen Teil durch Versicherung gedeckt ist, trifft die 25 kleinen, an und für sich schon verschuldeten Landwirte äußerst hart. Der ungedeckte Schaden wird auf ungefähr 200 000 Mark geschätzt.

Eine Meineidsfabrik. Von dem Weimarer Schwurgericht ging am Donnerstag ein aufsehenerregender Meineidsprozeß zu Ende. Fünf Personen standen, des Betrugs, Meineids und der Verleitung zum Meineid angeklagt, vor den Schranken des Gerichts. Durch den Prozeß sollte die Feststellung getroffen werden, ob die Gutsbesitzerin Meinhold aus Bremsnitz bei Stadtroda von dem Hauptangeklagten Paul Merker aus Jena um 16 000 Mark betrogen worden ist. Der Behauptung der Frau Meinhold, daß sie bis auf einen geringen Betrag niemals Geld erhalten habe, standen die gegenteiligen, eidlichen Aussagen der 5 Angeklagten gegenüber. Zur Klärung des Falles waren nicht weniger als 50 Zeugen geladen, deren Aussagen jedoch in schroffstem Widerspruch zueinander standen. Da die Angeklagten Gelegenheit hatten, sich mit den Zeugen zu unterhalten, beschloß das Gericht am vierten Verhandlungstag ihre Verhaftung wegen Verdunkelungsgefahr. Am fünften Tage begann sich das Lügengewebe zu entwirren. Zunächst legten 2 Angeklagte das Geständnis ab, früher falsche Angaben gemacht zu haben. Nach und nach bekannten auch die übrigen Angeklagten ihre Schuld. Unter der Last dieser Tatsache gestand endlich auch der Hauptangeklagte Paul Merker, daß er die treibende Kraft zu den Betrügereien gewesen sei und die anderen Angeklagten zum Meineid verleitet habe. Es stellte sich heraus, daß die Angaben der Frau Meinhold richtig waren. Auf Grund dieser Sachlage ließ die Staatsanwaltschaft sofort 4 Entlastungszeugen wegen dringenden Meineidsverdachts verhaften. Am siebten Verhandlungstag fällte das Gericht endlich das Urteil: Der Hauptangeklagte Paul Merker erhielt 10 Jahre Zuchthaus und Ehrverlust für die gleiche Zeit, sein Sohn Fritz Merker 3½ Jahre Zuchthaus und 5 Jahre Ehrverlust, Hermann Weidhase 3½ Jahre Zuchthaus und 5 Jahre Ehrverlust, Edmund Krause ein Jahr Zuchthaus und 2 Jahre Ehrverlust und Erich Scheitler ein Jahr 6 Monate Gefängnis.

Mißglückter Anschlag mit einer Höllenmaschine. Einem Fabrikanten in Dresden-Loschwitz war von einem angeblichen Ingenieur Weinlich aus Coswig die Zusendung einer Maschine in Aussicht gestellt worden. Der Empfänger des Schreibens ließ die Maschine darauf am Donnerstag von einem Arbeiter vom Bahnhof Dresden-Plauen abholen. Sie war in einer Kiste verpackt, die mit einem schwarzen Vorlegeschloß versehen war. Beim Oeffnen stellte sich heraus, daß es sich um eine Höllenmaschine handelte, die nur durch einen glücklichen Zufall nicht explodiert ist. Von der Kriminalpolizei und sofort benachrichtigten Sachverständigen wurde festgestellt, daß die Höllenmaschine außer einem Gußblock 2 Rollen Schwarzpulver enthielt. Nach dem Gutachten des Sachverständigen wäre die Explosion und Brandwirkung der Maschine sehr groß gewesen. Der Urheber des Anschlags war bisher nicht zu ermitteln. Wie festgestellt wurde, ist die Kiste am Mittwoch nachmittags von einem etwa 26 Jahre alten Mann, der eine Sportmütze trug, am Bahnhof Klotzsche als Passaggiergut nach Dresden-Plauen aufgegeben worden.

Die Ellguther Schloßmühle abgebrannt. In den Morgenstunden des Donnerstag brannte die Ellguther Schloßmühle in Kreuzburg vollständig nieder. Von den Baulichkeiten der Mühle sind nur der Stall und das Wohngebäude erhalten geblieben. 1000 Zentner Mehl und 7000 Zentner Getreide, die in den Speichern lagerten, wurden vernichtet. Die Glut des Feuers war so stark, daß die mächtigen Eisenträger wie Blechstreifen verbogen wurden. Der Gesamtschaden wird auf über eine Million Mark geschätzt.

Die Torpedoboote „Möwe" und „Albatros" zur Spanienreise ausgelaufen. Nach schneller Reparatur sind Samstag morgen die beiden Torpedoboote „Möwe" und „Albatros" zur Spanienreise aufgelaufen. Die beiden Schiffe konnten sich der Flotte wieder anschließen, da die Beschädigungen nicht so groß waren, wie man zuerst angenommen hatte.

Die Hungersnot in Nord-Ost-China. Reuter gibt in Telegrammen aus Peking erschütternde Berichte über die Folgen der Hungersnot in der chinesischen Provinz Kansu. 80 Prozent der Bevölkerung sind ohne Lebensmittel und ohne Saatgut. Täglich sterben 300 Personen allein in der Provinzhauptstadt Hungers. Die Ueberlebenden, sind zu schwach, um die Toten zu begraben. Die ausgehungerte Bevölkerung schreckt sogar nicht davor zurück, Kinder zu verspeisen. Von den Missionaren und in der Provinz ansässigen Ausländern gehen dem internationalen Hilfskomitee ergreifende Hilferufe zu. Die Lage ist hauptsächlich durch Plünderungen entstanden, die die letzten Aufstände und Feldzüge zur Folge hatten.

Das „Kreuz des Südens" wieder zurück. Nach einem Flug von 2 Stunden ist das während einiger Zeit verschollene Flugzeug „Kreuz des Südens" in der nordaustralischen Stadt Derby eingetroffen, wo den Fliegern begeisterte Ovationen dargebracht wurden. Der seinerzeit von Sidney ausgesandte australische Militärflieger Henderson, der das „Kreuz des Südens" suchen sollte gilt nunmehr endgültig als verschollen.

Neueste Nachrichten.

Kaiserslautern, 21. April. Aus der Pfalz werden schwere Waldbrände gemeldet. Bei der pfälzischen Wetterwarte Kalmit wütete ein Brand 8 Stunden und vernichtete große Bestände junger Kiefernkulturen. Im Pfälzer Dien-Wald sind 160 Morgen Hochwald vollkommen vernichtet, während in Annweiler, Dahn und Kaiserslautern etwa 60 Morgen bester Wald ein Raub der Flammen wurden. In allen Fällen ist Fahrlässigkeit von Wanderern festgestellt worden.

Wiesbaden, 21. April. Das Schwurgericht Wiesbaden hatte den jetzt einundzwanzigjährigen Arbeiter Sinowatz, einen geborenen Wiener, der zuletzt in Wiesbaden in einer Ziegelei beschäftigt war, wegen Mordes, begangen an der Witwe Süßen, am 10. Mai 1926 zum Tode verurteilt. Vor kurzem ist die Todesstrafe in lebenslängliche Zuchthausstrafe umgewandelt worden. Diese Umwandlung wurde dem jetzt in der Strafanstalt Kassel Wehlheiden befindlichen Sinowatz bekanntgegeben. Er hat daraufhin ein Schreiben an seinen Verteidiger gerichtet, worin er gegen die Begnadigung protestiert und fordert, hingerichtet zu werden.

Delitzsch, 22. April. Als der Invalide Schmidt abends in angetrunkenem Zustande nach Hause kam, mißhandelte er seine Angehörigen. Der 19jährige Sohn setzte sich zur Wehr und schlug mit einem Krückstock auf den Vater so lange ein, bis er schwer verletzt zusammenbrach. Im Krankenhaus ist Schmidt seinen Verletzungen erlegen. Der Sohn wurde in Haft genommen.

Magdeburg, 20. April. Vor dem hiesigen Schwurgericht wurde in dem Schwarzbrennerei-Prozeß gegen Köhler jr. und Genossen folgendes Urteil gefällt. Köhler jr. erhält zwei Monate Gefängnis und 4 159 918 Mark Geldstrafe, Saam sechs Monate Gefängnis und 400 000 Mark Geldstrafe. Die beiden Mitangeklagten werden freigesprochen.

Leipzig, 21. April. Dem 2jährigen Rudi Wolf fielen mehrere Chinintabletten, die seiner Mutter vom Arzt verschrieben worden waren, in die Hände. Das Kind aß fünf bis acht Tabletten und starb noch, ehe es in das Krankenhaus eingeliefert werden konnte.

Den titl. Gemeindebehörden

empfehlen wir

Auszüge aus dem allgemeinen Schätzungsprotokoll für die Gebäude-Brandversicherung.

C. Meeh'sche Buchdruckerei, Inh. D. Strom.

Berlin, 21. April. Der türkische Minister des Aeußeren, Tewfik Raschdi Bey, traf Samstag nachmittag in Begleitung seiner Gattin und seiner Tochter sowie des Generalsekretärs des Ghali, des früheren türkischen Botschafters in Moskau, Tewfik Bey, von Genf kommend, wo er an den Beratungen des vorbereitenden Ausschusses für die Abrüstungskonferenz teilgenommen hatte, auf dem Anhalter Bahnhof ein.

Berlin, 21. April. Gestern abend kenterte im Stößensee ein mit zwei jungen Leuten besetztes Faltboot. Beide Insassen ertranken.

Oldenburg, 21. April. In Tweldäche bei Oldenburg hat der schwachsinnige 23jährige Dienstknecht Heinrich Rühle seinen Vater und seine Mutter mit der Axt erschlagen und sich dann auf dem Boden des Hauses erhängt.

Tardes, 21. April. Drei Elektromonteure wurden bei Legung eines Kabels von 160 000 Volt Spannung durch Stromüberleitung getötet.

Lissabon, 20. April. Ein Autobus mit 25 Fahrgästen stürzte bei Santarem aus 30 Meter Höhe in einen Fluß. Drei Personen kamen ums Leben, 20 wurden schwer verletzt.

London, 21. April. Der deutsche Botschafter hat heute im Auftrag der Reichsregierung und des Reichsaußenministers Stresemann im Foreign Office das Beileid der deutschen Regierung zum Tode Lord Revelstokes ausgesprochen.

New-York, 21. April. Während der Arbeiten auf dem 24 Stock hohen Neubau des Gebäudes der Western Union im Südwesten New-Yorks brach der Ausleger eines Krans beim Hochziehen mehrerer Stahlträger in der Höhe des elften Stockwerks. Die Träger krachten durch das Stahlfachwerk und das Mauerwerk und zertrümmerten die Fassaden der auf der anderen Seite der Straße gelegenen Häuser. Vier Arbeiter, die sich auf dem Gerüst am elften Stockwerk befanden, wurden getötet, fünf weitere unter den Trümmern begraben und konnten noch nicht befreit werden. Mehrere Personen wurden verletzt.

Sidney, 21. April. Das Flugzeug „Koohaburra", das nach der inzwischen in Derby in Westaustralien gelandete „Southern Cross" gesucht hatte und seit dem 7. April selbst vermißt wurde, ist jetzt von einem anderen Flugzeug gefunden worden. Unter einem Flügel wurde eine Leiche gesehen. Die Besatzung der „Koohaburra" bildeten die Flieger Anderson und Hitchcock.

Die Christliche Volksdienst zur politischen Lage.

Stuttgart, 21. April. Der „Christliche Volksdienst" schreibt zur politischen Lage u. a.: Eine Regierung zu stürzen, um eine andere an ihre Stelle zu setzen, die in weit größerem Maße eine Minderheitsregierung wäre, hieße mit dem Schicksal des Landes und des Staates in unverantwortlicher Weise spielen. Angesichts dieser Tatsachen stellen alle Versuche der demokratischen Presse, durch Herabsetzung der Leistungen der Regierung, durch gequälte Deutung der Verfassungsbestimmungen und durch Angriffe auf die Haltung des Christlichen Volksdienstes eine Krisenstimmung zu erzeugen, ein außerordentlich gefährliches und leichtfertiges Spiel dar, das nicht zum wenigsten auf Kosten des Parlamentarismus geht. Der Christliche Volksdienst wird auf keinen Fall die Hand dazu bieten, daß auch in Württemberg die gleichen Zustände wie im Reich oder gar in Mecklenburg herbeigeführt werden.

Denkmalweihe der 27. Division.

Das Krieger-Ehrenfeld auf dem Stuttgarter Waldfriedhof war Sonntag vormittag wiederum der Schauplatz einer erhebenden Feier. Sie galt der Weihe des Gedenksteins, der für die Kriegsopfer der 27. Division errichtet wurde. Zahlreiche Abordnungen militärischer Vereine und Verbände nahmen mit ihren Fahnen an der Feier teil. Der Einladung waren auch die Herzöge Albrecht und Robert gefolgt. Die Staatsregierung war durch Finanzminister Dr. Dehlinger, die Reichswehr durch General Reinicke, die Stadtverwaltung durch Bürgermeister Dr. Dollinger, das Polizeipräsidium durch Polizeipräsident Klaiber vertreten. Auch eine große Anzahl Generale des alten Heeres war erschienen, darunter die Generale der Infanterie Gerok und Freiherr von Soden. In seiner Ansprache betonte der frühere Divisionskommandeur, Graf Pfeil, der Führer dieses Truppenkörpers beim Ausmarsch 1914, daß der Gedenkstein, welcher in seinen Inschriften die Formationen und Truppenkörper, sowie die Hauptkampfplätze der Division enthalte, nicht nur für deren Gefallenen, sondern für die Division im ganzen ein Denkmal sein solle. Bürgermeister Dr. Dollinger übernahm den Gedenkstein und die dazu gehörenden Gedenktafeln in die Obhut der Stuttgarter Stadtverwaltung, wobei er feststellte, daß nun auch die tapferen Ulmer auf dem Stuttgarter Ehrenfeld vertreten seien. Die Geistlichen beider Konfessionen, die bei der Feier Ansprachen hielten, Stadtpfarrer Grune-Sontheim und Domkapitular Landtagsabg. Kaim, würdigten in eindrucksvollen Worten die Bedeutung des Gedenksteins als Mahnzeichen an die Lebenden zur Einigkeit, Pflichttreue und Vaterlandsliebe. Den musikalischen Rahmen der Feier bildeten Tonstücke bedeutender Komponisten. Gesangsvorträge des Singchors des Krieger- und Militärvereins Herzogin Wera trugen ebenfalls zum stimmungsvollen Verlauf der Feier bei. Bei den Kranzniederlegungen waren u. a. die 5. Division der Reichswehr, der Württ. Kriegerbund, der Nationalverband deutscher Offiziere, der Württ. Frontkämpferbund, das frühere Offizierkorps der gelben Ulanen, die alte Garnisonstadt Weingarten, der Bezirkskriegerverband Stuttgart-Stadt, sowie viele Regimentsvereinigungen vertreten. Mit einem Vorbeimarsch der Ehrenkompagnie der Reichswehr mit den Fahnen und Ehrenzeichnen der 27. Division fand die Feier ihren Abschluß.

Vor dem Start zur Mittelmeerfahrt.

Der Luftschiffbau Zeppelin gab am Sonntag nachmittag den Passagieren, die sich an der Mittelmeerfahrt beteiligten, einen 5-Uhr-Tee, an dem auch Dr. Eckener teilnahm. Im Einverständnis mit den Passagieren wurde der auf Montag früh ½7 Uhr angesetzte Start wegen der schlechten Wetterlage verschoben. Der Aufstieg dürfte am Montag nachmittag oder

Neuenbürger

Heimatbuch.

Herausgegeben von Schulrat **Fr. Rech.**

1. Heft: **„Die Sagen der Heimat".**

Gesammelt und bearbeitet von **Fr. Fick.**

Ueber 200 Seiten stark. Preis **Mk. 2.50.**

Zu haben in der

C. Meeh'sche Buchhandlung, Neuenbürg,

sowie in allen Buchhandlungen des Bezirks.

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

auch erst Dienstag früh erfolgen. Anstelle von Ministerpräsident Braun macht Regierungsrat Dahlmann vom Reichsverkehrsministerium, Abteilung Luftschiffahrt, die Mittelmeerfahrt mit. Sonntag früh wurde im Luftschiff ein junger Mann entdeckt, der sich als blinder Passagier zur Mittelmeerfahrt eingeschlichen hatte.

Fabrikgroßfeuer in Hagen.

Hagen, 22. April. Gestern abend gegen 9½ Uhr entstand in der Fabrik für Zentralheizungsanlagen Bechem & Post G. m. b. H. ein Großfeuer. Die beim Durchbrennen der elektrischen Starkstromleitung entstandene Stichflamme setzte sofort den Dachstuhl in Flammen und gefährdete das nebenstehende Wohnhaus. An den ausgedehnten Holzverschalungen, Kleiderspinden und Holzvorräten fand das Feuer reiche Nahrung. Der Feuerwehr gelang es, den Brand zu lokalisieren. Der Nachtwächter, durch dessen Unvorsichtigkeit wahrscheinlich der Brand entstanden ist, konnte im letzten Augenblick aus höchster Lebensgefahr gerettet werden, jedoch erlitt er Brandwunden und eine Rauchvergiftung. Nach zweistündiger Arbeit und Hinterlassung einer Brandwache konnte die Feuerwehr wieder abrücken. Der Brandschaden ist erheblich, doch ist er durch Versicherung gedeckt. Der Betrieb erleidet keine Unterbrechung.

Der Leipziger Mord. Die mutmaßlichen Täter verhaftet.

Leipzig, 21. April. Am Samstag abend wurden als mutmaßliche Mörder des Händlers Kirchberg der Dachdecker Werner und seine Geliebte, die Wirtschafterin Klara Paschold in Zuckelhausen bei Leipzig verhaftet. Werner hatte bei der Verhaftung keine wesentlichen Geldmittel bei sich, während die Paschold im Besitz von 5000 Mark war, die sie mit Rennwetten gewonnen haben will. Beide bestreiten, mit dem Mord irgendetwas zu tun zu haben. Sie wurden in das hiesige Polizeigefängnis eingeliefert. Bei der Paschold wurde eine Bescheinigung vorgefunden, wonach sie einen Garten in der Kolonie eines Gartenvereins gekauft hatte. Bei Nachgrabungen, die daraufhin heute früh vorgenommen wurden, wurden die noch fehlenden Leichenteile, die ebenso wie der vor einigen Tagen gefundene Kopf in Sackleinwand eingepackt waren, aufgefunden. Die Sektion der Leichenteile ergab, daß Kirchberg durch einen Schuß in die Brust getötet worden ist. Da auch der Kopf einen Schuß aufwies, müssen mindestens 2 Schüsse auf Kirchberg abgegeben worden sein. Die Verhafteten leugneten auch bei der Gegenüberstellung mit der Leiche. Die Vernehmungen wurden bis in die Nacht hinein fortgesetzt und haben zu einem Teilgeständnis Werners geführt. Danach habe seine Geliebte Paschold den Händler Kirchberg mit 2 Schüssen getötet. Er selbst sei erst nach der Tat hinzugekommen. Die Wirtschafterin Paschold streitet nach wie vor jede Beteiligung an dem Morde ab.

Bericht des Reichsbankpräsidenten Schacht und des Dr. Vögler vor dem Reichskabinett.

Berlin, 21. April. Die beiden Sachverständigen, Reichsbankpräsident Dr. Schacht und Dr. Vögler, weilten am Sonntag in Berlin und haben die Mitglieder des Reichskabinetts über den Stand der Expertenberatungen in Paris informiert. Sie berichteten insbesondere über die Bedeutung und die Behandlung des deutschen Memorandums. Die Sachverständigen stellten dabei fest, daß keinerlei politische, sondern nur wirtschaftliche Anregungen in dem Memorandum enthalten seien, ferner, daß derjenige Teil des Memorandums, dem von anderer Seite politischer Charakter beigemessen worden ist, weder im Unterausschuß noch im Plenum erörtert wurde, sowie, daß das Memorandum genau so, wie die übrigen Memoranden als Diskussionsgrundlage dienen sollte. Die Minister nahmen den Bericht entgegen und erklärten, daß sie auch fernerhin den Sachverständigen ihre unveränderte Verhandlungsfreiheit zu belassen wünschten.

In Berliner politischen Kreisen stellt man sich die nächste Sitzung der Pariser Konferenz so vor, daß zunächst über die Verhandlungen im Revelstoke-Ausschuß berichtet wird, und daß sich daran eine Diskussion anschließt. In dem Bericht über die heutige Kabinettssitzung wurde ausdrücklich betont, daß auch das deutsche Memorandum nur als eine Diskussionsgrundlage zu betrachten ist, und in diesem Sinne hat ja auch Dr. Schacht sich einem französischen Journalisten gegenüber geäußert. Außerdem ist unterstrichen worden, daß mit dem Hinweis auf die Voraussetzungen der deutschen Leistungsfähigkeit keine politischen Forderungen gestellt worden sind. Wenn die deutschen Sachverständigen die Frage einer Erweiterung unserer Rohstoffbasis vorgebracht haben, so sollte das nicht heißen, daß damit die Forderung auf Rückgabe der Kolonien oder des Korridors gestellt würde. Die Voraussetzungen der deutschen Leistungsfähigkeit umfassen vielmehr noch eine ganze Reihe anderer Fragen. So ist es doch, um nur ein Beispiel zu nennen, eine nur selbstverständliche Feststellung, daß die Leistungsfähigkeit sich heben würde, wenn sich Wege für eine Besserung der Lage unserer Landwirtschaft finden lassen. Es ist wohl anzunehmen, daß die deutschen Sachverständigen in der nächsten Sitzung ihre Auffassung in diesem Sinne darlegen werden, und man neigt in Berliner Kreisen zu der Ansicht, daß damit ein abruptes Ende der Verhandlungen in diesem Stadium vermieden und die Konferenz zunächst sachlich weiterberaten wird. Allerdings hat man bei der Beurteilung der Lage auch vermerken müssen, daß den deutschen Sachverständigen in der heutigen Kabinettssitzung ihre Unabhängigkeit ausdrücklich erneut garantiert worden ist. Das ist von Bedeutung gegenüber französischen Pressestimmen, die die Lage so darstellen, als wenn das Reichskabinett unseren Sachverständigen Weisungen erteilen würde und sie deshalb aus dem Berliner Aufenthalt der Herren Schacht und Vögler eine ganz neue Grundlage erwarten. Ein solches Eingreifen der Reichsregierung liegt aber nicht vor, sondern die deutschen Sachverständigen werden auch in der nächsten Sitzung nach ihrem Ermessen handeln.

Berlin, 21. April. Die deutschen Sachverständigen Dr. Schacht und Dr. Vögler haben sich heute nach Paris zurückbegeben, um morgen nachmittag an der Vollsitzung der Konferenz wieder teilzunehmen.

Der Reichsbankpräsident hofft auf Einsicht in Paris.

Berlin, 22. April. Kurz vor seiner Abreise nach Paris gewährte Reichsbankpräsident Dr. Schacht einem Vertreter des „Montag" auf dem Bahnsteig eine Unterredung, in der Dr. Schacht u. a. ausführte, daß er mit der gleichen Ruhe, mit der er nach Berlin gekommen sei, auch wieder nach Paris zurückkehre. Er werde dort die Verhandlungen wieder aufnehmen und abwarten, wie die Vertreter der übrigen Staaten in der Vollkonferenz zu den Vorgängen im Unterausschuß sich einstellen würden. Wörtlich sagte Dr. Schacht am Schluß seiner Ausführungen: „Ich fahre mit dem Gedanken, daß ich in Paris selbst die unglaublichsten Thomasse nach davon überzeugen werde, daß wir nicht mehr leisten können und daß man Deutschlands Leistungsfähigkeit nur steigern kann, wenn man seine Produktionsfähigkeit fördert."

Paris, 21. April. Die Freitag vormittag begonnenen privaten Besprechungen über die Möglichkeit, einen Abbruch der Reparationskonferenz zu verhindern, sind inzwischen aktiv fortgesetzt worden. Auf welcher Grundlage man versucht, die Verhandlungen, die der Unterausschuß Revelstoke nicht fördern konnte, wieder aufzunehmen, ist absolut unbekannt. Es wird das größte Stillschweigen bewahrt und alle Nachrichten über Einzelheiten, die verbreitet werden konnten, sind glatte Phantasie, die einem Reporterbedürfnis, um sich als besonders unterrichtet zu bezeichnen, entsprungen sind. Die für Montag vormittag angesetzte Vollsitzung findet nicht statt, da eine Gedächtnisfeier für den verstorbenen Delegierten Lord Revelstoke gehalten wird, an dem sämtliche Mitglieder der Reparationskonferenz teilnehmen werden. Die Nervosität, die sich nicht nur in Paris, sondern, wie es scheint, auch in Berlin zeigt, ist den jetzigen Beratungen nicht besonders förderlich. Das suchen der „Temps" und das „Journal des Debats" weidlich auszubeuten. Ihre Taktik besteht darin, den deutschen ersten Delegierten in Widerspruch zu setzen mit der Reichsregierung, nicht etwa, weil man Grund dafür hat, dies aus dem Verhalten der Reichsregierung herzuleiten, sondern weil man Dr. Schacht in übertriebener Weise, in ungerechter Weise als den Exponenten einer Sonderpolitik bezeichnet, der er nicht ist. Die politische Stellungnahme eines Delegierten der Reparationskonferenz zur Friedenspolitik der Alliierten, wie sie sich in den Verträgen von 1919 offenbart, hat nichts zu tun mit der realistischen Frage, in welcher Höhe das deutsche Volk Zahlungen übernehmen kann. Dr. Schacht und seine Mitarbeiter haben im Rahmen des Möglichen Vorschläge unterbreitet. Die Alliierten haben im Rahmen ihrer nationalen Interessen ebenfalls Vorschläge unterbreitet. Niemand in der Welt konnte bis jetzt annehmen, daß diese Vorschläge identisch sein werden, denn es klafft seit vielen Monaten ein Abgrund über die Auffassung, ob die deutsche Wirtschaft sich in rasch aufsteigender Linie bewegt. **Das ganze Unheil, das man jetzt vor sich sieht, ist zurückzuführen auf Parker Gilbert, den Mann, der hinter der Kulisse arbeitet und der von seinem Büro in Berlin aus festgestellt haben will, daß Deutschland im Ueberfluß schwimmt, der niemals etwas gehört hat von der Ueberfremdung des in den größten deutschen Industriegesellschaften investierten Kapitals, der auch offenbar nichts weiß von dem Elend der mittleren und kleineren deutschen Industrien, der niemals festgestellt zu haben scheint, daß diese für Bankgelder 10 bis 12 v. H. Zinsen bezahlen müssen, während in seiner Heimat, in Frankreich und England Geld zu etwa 6 v. H. zu haben ist.** Wirtschaftliche Experten müßten diese Fragen in Erwägung ziehen. Aber was hat man festgestellt? Seit dem Oktober vorigen Jahres wettert die französische Presse dagegen, daß über die Leistungsfähigkeit Deutschlands Erwägungen angestellt werden. Das Evangelium Parker Gilberts wird angeführt, nicht nur von den Männern der Presse, sondern auch von den maßgebenden französischen Politikern und Wirtschaftlern. Hierin ist der Grund für die jetzige Krisis zu suchen und nicht etwa in einem Satz, den die deutschen Delegierten in ihrem Memorandum niedergeschrieben haben. Man würde in Deutschland den Gegnern direkt in die Hände spielen, wenn man dies vergäße. Im übrigen aber muß man die Nerven behalten und sich von dem Kanonendonner, der in Paris inszeniert wurde, in keiner Weise beeinflussen lassen. Im Laufe der kommenden Woche wird sich zeigen, ob eine Verhandlungsgrundlage gefunden werden kann. Wenn nicht, dann werden die Staatsmänner eingreifen und die Dinge wohl von einer höheren Warte aus beurteilen, als die, die jetzt bewußt auf einen Bruch hinarbeiten.

Schändung eines Denkmals.

Gleiwitz, 21. April. In der der heutigen Stahlhelmkundgebung voraufgegangenen Nacht wurde das im Stadtpark stehende Denkmal des ehemaligen Kaiser Ulanenregiments besudelt. Es wurden an allen 4 Seiten des Granitblocks Aufschriften wie „Nieder mit dem Stahlhelm" und „Tod dem Stahlhelm" angebracht. Die von der Kriminalpolizei angestellten Ermittlungen führten zur Feststellung der Täter. Es handelt sich um Angehörige des Rotfrontkämpferbundes, die von dem technischen Gauleiter des Rotfrontkämpferbundes für Oberschlesien angeführt wurden. Der Wache haltende Stahlhelmmann wurde von den Tätern zu Boden geschlagen und ihm die Brille, sowie das Gesicht ebenfalls mit Oelfarbe beschmiert; außerdem wurde er erheblich am Kopf verletzt. Das Denkmal konnte bis zur heutigen Kundgebung trotz einer Gegendemonstration der Kommunisten, die aber ohne Zwischenfall verlief, wieder gesäubert werden.

Sportecke.

Handball. Das erste Spiel der Nachrunde gewann gestern die Handballmannschaft des Turnvereins Neuenbürg gegen die Handballmannschaft des TV. Ebhausen in Neuenbürg 6:2.

Fußball. Spiele um die süddeutsche Fußballmeisterschaft in der Runde der Meister: Wormatia Worms — Karlsruher F.V. 2:2, V. f. L. Neckarau — 1. F.C. Nürnberg 0:1, Bayern München — Borussia Neunkirchen 6:3, Germania Brötzingen und Eintracht Frankfurt waren spielfrei.

Doppelrunde der Zweiten und Dritten: Abt. Süd-Ost: Phönix Karlsruhe — 1860 München 2:2, V. f. B. Stuttgart — Schwaben Augsburg 0:1, Sp.Vgg. Fürth — A. S. V. Nürnberg 5:1, Stuttgarter Kickers und Freiburger F.C. waren spielfrei. — Abt. Nord-West: F.Sp.V. Frankfurt — V. f. R. Mannheim 3:3, F.C. Idar — V. f. L. Neu-Ulm 1:0, Union Niederrad — Saar 05 Saarbrücken 6:5.

Um den Aufstieg in die württ. Bezirksliga: Gruppe Württemberg: F.V. Zuffenhausen — Sp.V. 05 Reutlingen 6:2.

Privat- und Pokalspiele: Germania Brötzingen — V. f. R. Pforzheim 3:0, V. f. R. Heilbronn — Sportfreunde Stuttgart 2:1, Wacker München — Teutonia München 4:0, Sp.C. Freiburg — F.C. Freiburg 2:4, F.C. Birkenfeld (Rel.) — F.C. Ispringen 8:3.

Bei dem gestrigen Entscheidungsspiel um den Aufstieg in die A-Klasse gewann der F.C. Calmbach über den F.V. Wildbad mit 5:2. **M.**

Trinkt Mineralwasser. Noch viel zu wenig wird der günstige Einfluß der natürlichen Mineralwasser auf den menschlichen Organismus geschätzt. Gerade jetzt im Frühjahr ist eine Haustrinkkur zur Auffrischung des Blutes, zur Hebung des Wohlbefindens zu empfehlen. Die heutige Zeit stellt an den Einzelnen erhöhte Anforderungen, da ist die Erhaltung und Festigung der Gesundheit durch ein so einfaches und billiges Mittel wie durch die Haustrinkkur ein Gebot der Selbsterhaltung. Bei Erkrankung der Atmungsorgane, bei Grippe und ähnlichen Epidemien, wie auch bei Nieren- und Magenerkrankungen werden die Quellenprodukte von Aerzte-Autoritäten ebenfalls verordnet. Von welch angenehmer Wirkung in der wärmeren Jahreszeit der Sprudel als Beimischung zu den Hausgetränken, auf der Reise, bei Ausübung des Sports empfunden wird, das beweist am besten der Riesenabsatz der altbewährten und beliebten Marken.

Oberamtsstadt Neuenbürg.

Sitzung d. Gemeinderats

am Dienstag den 23. April, abends 6½ Uhr.

Tagesordnung:

1. Stadtbauplan an Biz. Weg Nr. 5.
2. Rechnungssachen.
3. Sonstiges.

Stadtschultheiß Knodel.

W. Forstamt Simmersfeld.

Nadel Stammholz-Verkauf

im schriftlichen Aufstreich.

Am **Samstag den 4. Mai 1929,** mittags 12 Uhr, in Simmersfeld im Gasthaus z. Hirsch aus Staatswald: 674 Fi. und 1178 Ta. mit Fm. Langh.: 47 I., 97 II., 212 III., 259 IV., 240 V., 43 VI. Kl.; Abschnitte: 16 I., 9 II., 14 III., 6 IV., 2 V. Kl.; 401 Fo. mit Fm. Langh.: 8 I., 61 II., 165 III., 71 IV., 17 V., 1 VI. Kl.; Abschnitte: 12 I., 10 II., 4 III., 3 IV., 1 V. Kl. Losverzeichnisse und Angebotsvordrucke durch die Forstdirektion GjH. Stuttgart.

Birkenfeld.

Am **Mittwoch den 24. April d. J.,** findet auf dem hiesigen Rathaus, unterer Sitzungssaal, die

Fortführungstagfahrt

durch die Bezirks-Geometerstelle Calw statt.

Etwaige Anstände in Vermessungs- und Vermarkungssachen können hierbei vorgebracht werden.

Ratschreiber Bürkle.

Straßen-Sperre.

Kleinenztalstraße, Bauteil I.

Infolge Fortgangs der Bauarbeiten ist die **Kleinenztalstraße** vom **16. Mai ds. Js.** ab vom Ortsausgang Calmbach bis zum Schlößle endgültig für jeden Fahrverkehr **gesperrt.**

Der Verbindungsweg über die Kleinenz unterhalb vom Kleinenzhof kann infolge **Abbruches der Kleinenzbrücke** (sog. Dürrengrundbrücke) vom **1. Mai ds. Js.** ab **nicht mehr befahren werden.**

Calmbach, den 20. April 1929.

Baubüro der Kleinenztalstraße.

Mädchen

im Alter von 20 Jahren für kleinen Haushalt, welches kochen kann, sowie sonstige Hausarbeit übernimmt, **nach Herrenalb gesucht.** Offerten unter Nr. 26 an die Enztäler-Geschäftsstelle.

Herrenalb.

Nettes, gewandtes

Alleinmädchen,

durchaus zuverlässig, mit Kochkenntnissen, zu kleiner Familie in Dauerstellung auf 1. Mai oder sofort gesucht. Empfehlungen mit Lohnansprüchen und Bild erbeten an die Enztäler-Geschäftsstelle.

Das Badeblatt für Herrenalb

erscheint wieder in unserem Verlag und zwar schon anfangs Mai in 20 Wochennummern bis Ende Sept.

Inserate und Reklamen

bitten wir unserem Vertreter im Interesse einer vorteilhaften Satzwirkung raschestens aufzugeben oder direkt uns zugehen zu lassen.

C. Meeh'sche Buchdruckerei, Neuenbürg

Inhaber: D. Strom

Schallplatten

alte können für neue umgetauscht werden, bei

Musik-Hohnloser Pforzheim, Turnplatz, Weiherbergstr. 3.

Wildbad.

Jüngeres

Küchen-Mädchen

sofort gesucht.

Cafe Funk.

Conweiler.

Eine gut gewöhnte

Kalbin

mit Kalb,

hat zu verkaufen

Karl Bub.

Forstamt Langenbrand.

Reisig-Verkauf.

Am **Dienstag den 23. April 1929,** mittags ½1 Uhr, auf dem Windhof beim Pavillon aus Staatswald Enzhalde 190 Wellen Nadelreisig in 3 Flächenlosen.

L.K. Gemischter Chor Dienstag abend 8 Uhr

Singstunde.

Vollzähliges Erscheinen dringend nötig.

Neuenbürg.

Einen größeren

Garten

mit Obstbäumen und Beeranlagen zu verkaufen. Zu erfragen in der Enztäler-Geschäftsstelle.

Postkarten, Kunst- und Blumen-Karten

in schöner Ausführung zu haben in der

C. Meeh'schen Buchhandlung.

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw